

Nr. 291

7. Jahrgang

Nettopreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Gr., monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,60 Gr., mit Abzug der von der vorherigen Bezahlung durch unsere Expedition 2,04 Gr., monatlich. Die dritte Bezahlung ist bei voll und bei Bruttostrom 2,74 Gr., vierter abrund 2,22 Gr., für die Fr. St. Danzig 2,70 Gr., Linden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Gr., nach der Fr. St. Danzig 2,95 Gr., Gulden, nach Romford 15,- Pfennig, am England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt wird Ausperrung, Verlebendigung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezahlungsanteiles.

Banken u. c.: Komunalna Bank Pow. w. Grudziadzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza w. Pomeranii w Toruniu, oddział w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Postleitzahl: P. E. 0 Nr. 205169 in Danzig.

Graudziadz (Graudenz), Mittwoch, den 21. Dezember 1927

Stresemann in Königsberg

Königsberg, 19. Dez. In temperamentvoller Weise lagte der Reichsaußenminister Dr. Stresemann u. a. dar, daß es seiner Ansicht nach ein Friede wäre, wenn wir den Auschein ersehen wollten, ein reiches Land zu sein, obgleich wir eine so reiche Wirtschaft haben und ein so armes sind. Wenn über die Grundregelung der Kriegsschulden einmal verhandelt wird, kann tödliche falsche Eindruck für Deutschland verhängnisvoll sein. „Bei allen Parteien im Kabinett ist Einigkeit darüber, daß wir einen Handelsvertrag mit Polen wollen, wenn es vernünftig ist Basis zu stützen können. Wir wollen vielleicht anfangen mit einem Modus vivendi, der dann weiter wird zu einem kurzfristigen Handelsvertrag, um die Wirkungen erst zu sehen. Wir sind uns über die große Bedeutung des Vertrages mit Polen für Ostpreußen wie auch für unsere Landwirtschaft im Reiche vollkommen klar.“ Auch über die weiteren Verhandlungen äußerte sich der Minister in Kürze und wies darauf hin, daß die moralische Einwirkung der

Großmächte auf den polnisch-deutschen Konflikt, der Ostpreußen so nahe angeht, sich wirksam gezeigt habe. Was zur Erleichterung des Friedens gegeben werden kann, sei im Geist getan worden, und wenn die Methode des Völkerbundes, des gegenseitigen Sicherheitsabkommens immer befolgt worden wäre, so würde manche Katastrophe der Vergangenheit wohl vermieden werden sein. Er erholt im Völkerbund eine neue Methode der Politik, die eine glücklichere Atmosphäre zur Zusammenarbeit für den Frieden schaffe. Der Reichsaußenminister hob dann hervor, wie bedeutungsvoll es für Ostpreußen in seinem Verhältnis zum Reiche sei, daß am nächsten Dienstag zum ersten seit dem Bestehen der Republik der Reichspräsident einer Sitzung präsentiere werde, in der die Kabinete des Reichs und Preußens miteinander über die Fragen des deutschen Ostens beraten werden. Man habe im Deutschen Reiche noch nicht gelernt, ohne Ostpreußen zu leben, und er bittet dringend, jeden Pessimismus führen zu lassen.

Giberts Jahresbericht

London, 19. Dez. Wie der Berliner Korrespondent der "Evening Standard" berichtet, glauben Persönlichkeiten, die in Verbindung mit Parker Gilbert stehen, daß die in dem Jahresbericht, den Parker Gilbert jetzt erstattet hat, enthaltenen Empfehlungen das Vorhaben zu einer großen internationalen Finanzkonferenz bilden, die im nächsten Jahre, dem ersten Normaljahr des Dawes-Planes, abgehalten werden soll. Man sieht, daß diese Konferenz auf die Vorschläge Parker Gil-

berts zurückgreifen und eine Revision des Dawes-Plans vornehmen wird. Eine neue Gesamtreparationschuld wird festgesetzt werden. Es bleibe dann Deutschland überlassen, diese einzulösen. Im übrigen begnügt sich die englische Presse nur mit einer ausführlichen Wiedergabe des Berichtes des Präsidentenagenten, da man hier nichts so sehr als eine übereiste Stellungnahme sieht.

Die polnischen Gäste im Berliner P.E.N.-Klub

Berlin, 19. Dez. Die deutsche Gruppe des P.E.N.-Klubs veranstaltete im Kaiserzaal des Zoologischen Gartens ein Banquet für die polnischen Schriftsteller Julius Ledn-Branicki und Professor Thadeusz Zieliński. Dem Banquet gingen Vorträge der beiden Gäste voraus. Professor Zieliński sprach über „Der Bauer in der Literatur“ und behandelte in diesem Zusammenhang vor allem einen Roman seines Landsmannes Reymont, „Der Bauer“, dessen innere und äußere Dispositionen er in scharfen Gegensatz zu Jolas „La Terre“ stellt. Während bei Zola alles in pessimistischer Haltung endet, sei bei Reymont der Bauer eine Gestalt, die arbeitet, um zu gewinnen, um Feste zu feiern, um das Dasein zu bejahen.

Dadurch bekommt die Gestalt des Bauern bei Reymont etwas Ewiges, Gültiges und zutiefst Religiöses. Julius Ledn-Branicki sprach dann über „Die Situation der polnischen Literatur“ und entwidete dabei, mit dialektischer Feinheit und aus kosmopolitischer Auseinandersetzung heraus, auch interessante Analysen der übrigen Literaturen Europas. Wilhelm v. Scholz begrüßte die Gäste im Namen der deutschen Gruppe des P.E.N.-Klubs, deren Einladung u. a. auch der polnische Gedanke Olszowksi sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und des preußischen Außenministeriums gefolgt waren. Der Pianist Edward Weiz gab der Veranstaltung den musikalischen Rahmen.

Zwischenfall in der holländischen Kammer

Brüssel, 19. Dez. In der zweiten holländischen Kammer kam es bei Besprechung des Haushalts des Kriegsministeriums zu einem Zwischenfall. Der sozialdemokratische Abgeordnete Jacobhoff hatte sich über die Kriegsbücherverweigerung ausgesprochen und erklärt, für den Fall, daß Holland einen Krieg erkläre, würde die Sozialdemokratie nicht mitmachen. Darauf stellte der holländische Kriegsminister Lambooy die Frage, ob die Sozialdemokraten diese Haltung auch eintrete-

nien würden, wenn die Regierung Maßnahmen ergreife, um den Krieg außerhalb der Grenzen Hollands zu halten. Der Abgeordnete gab eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, daß sich die Sache nicht mit ein paar Worten abstimme lassen. Der Rest seiner Antwort ging in dem großen Lärm, den sie hervorrief, verloren. Der Kriegsminister stellte fest, daß er keine klare Antwort auf seine Frage erhalten habe.

Das englische Flottenprogramm

London, 19. Dez. Die Admiraliät hat jetzt ihre Aufträge für das nächste Flottenbaujahr vergeben. Daraus geht hervor, daß England im nächsten Jahre doch drei Kreuzer bauen wird. Nur wird an Stelle des im Flottenbauprogramm vorgesehenen Kreuzers der A-Klasse (10 000 Tonnen) ein Kreuzer der B-Klasse (8000 Tonnen) auf Stapel gelegt werden. England beginnt also im nächsten Jahre den Bau von drei neuen 8000-Tonnen-Kreuzern und läßt damit keine der im Flottenbauprogramm vorgesehenen Kreuzerneubauten fallen, obwohl

man dies aus den Unterhauserklärungen des Marineministers im Laufe der vergangenen Woche eigentlich annehmen mußte.

Französisch-belgischer Vertrag

Genf, 19. Dez. Frankreich und Belgien haben das Abkommen betreffs Durchführung des Schiedsgerichts in Handelsstreitigkeiten im Ausland unterzeichnet. Die türkische Regierung hat das Statut der internationalen Vereinigung für Hilfeleistung bei Katastrophen unterzeichnet. Columbien ist dem internationalen Eisenbahnbündnis vom 9. Dezember 1923 beigetreten.

Die Frage der Silberlegung des Völkerbundes nach Wien

Ziemlich unverhohlen befindet sich die Stadt Wien im Mittelpunkt einer internationalen Pressediskussion, die die Frage einer Silberlegung des Völkerbundes nach Wien zum Gegenstand hat. Die Debatte ist in den "New-Yorker-Times" durch Dr. Williams begonnen worden, dessen Initiative auch die ganze Aktion zuzuschreiben ist. Dr. Williams hatte in Wien verschiedene Unterredungen, in denen er den Gedanken der Überstellung des Völkerbundes nach Wien aufgeworfen

hat und es scheint, daß sich österreichische Persönlichkeiten mit Dr. Williams über diese Frage im Rahmen einer akademischen Erörterung unterhalten haben. Der weitere Verlauf der Aktion des Dr. Williams ist nicht ganz gellärt. Die österreichische Regierung hat durch Bundeskanzler Dr. Spiel im Parlament feststellen lassen, daß sie von keiner ausländischen Stelle aus offiziell mit der Frage der Silberlegung des Völkerbundes nach Wien beschäftigt worden ist. Die von Dr. Williams in seinen Publikationen angeführten Wiener Persönlichkeiten haben die ihnen in den Mund gelegten Äußerungen bestreitet. Somit hat sich eine Situation ergeben, in der die zunächst beteiligten Stellen, der Völkerbund und die öster-

reichische Regierung, sich jeder Stellungnahme enthalten, während die Frage selbst von der öffentlichen Meinung nach allen Seiten beleuchtet wird. Dieser Zustand könnte ebensoviel das Ende der Anregung wie den Beginn einer realen Behandlung der ausgeworfenen Frage bedeuten.

Wenn man die Verhältnisse in Genf und Wien bezüglich der Totalfrage des Völkerbundes und der mit dessen Betrieb verbundenen Kosten in Betracht zieht, so spricht manches für den Vorschlag Williams. Wien zum Sitz des Völkerbundes zu machen. Die Unwissenheitsverhältnisse des Völkerbundes in Genf sind gegenwärtig nicht die besten, die Zweitteilung des Geschäftsbetriebes zwischen dem Hotel Victoria, wo sich der Salle de la Réformation befindet, und dem Palais des Nations hat manche Ungewissheiten zur Folge, da die beiden Objekte zwei Kilometer von einander entfernt sind. Es wird wohl seit Jahren die Errichtung eines eigenen Völkerbundpalastes geplant. Die Sache ist aber bisher noch nicht recht vom Fleck gekommen. Wien hätte eine Reihe großer Vorteile, die für den repräsentativen Verwaltungsaufbau des Völkerbundes den äußeren Rahmen und Raum böten. Die Lebensverhältnisse in Wien sind wesentlich billiger als am Genfer See und auch sonst bietet Wien viele Annehmlichkeiten, die man derzeit am Sitz des Völkerbundes vermisst. Man muß sich aber sagen, daß alle diese äußeren Vorteile wirtschaftlicher Natur, die für den Völkerbund als Vormundschaftsvertrag und für Wien als Kreisstadt aus der Silberlegung erwachsen würden, nicht allein entscheidend sein können.

Schon die ersten Erörterungen über die Frage einer Silberlegung des Völkerbundes haben verschiedene außenpolitische Momente aufkommen lassen, die wir nun gegen die amerikanische Anregung sprechen. Nicht zuletzt spielt die Machtfrage auch hier eine Rolle. Es gibt Politiker, die, wie man einzelnen Stimmen der internationalen Presse entnehmen kann, eine Verschlemierung des Anschlusses Österreichs an Deutschland befürchten, wenn einmal der Völkerbund der tatsächlichen Existenz zu entscheiden hat, in Wien wäre die tatsächliche Lage Österreichs kennen lernen möchte. Anders gestellt sind wieder der Ansicht, daß eine Silberlegung des Völkerbundes mit einer dauernden Neutralisierung Österreichs verbunden wäre und wenden sich aus diesem Grunde gegen den amerikanischen Vorschlag. Die Kräfte, ob der Völkerbund nach Wien verlegt werden soll, befinden sich jedenfalls in einem noch völlig unaufarten Stande und es ist derzeit kaum mehr möglich als Neuerlichkeiten zu reklamieren.

Politische Nachrichten

Hermes wieder in Warszawa.

Minister a. D. Hermes ist Freitag wieder nach Warszawa zurückgekehrt. Einem hierigen Abendblatt zufolge hat er sich über das bisherige Ergebnis der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen befriedigend gemacht und hat besonders den polnischen guten Willen anerkannt. Eine Frage aller Blätter ist die, was Hermes nun für neue Vorschläge aus Berlin mitgebracht habe.

Das Urteil im Ahrensdofer Prozeß.

In dem Prozeß gegen August Schmelzer und Paul Schmelzer, die seinerzeit in Ahrensdorf (Brandenburg) bei einem Zusammenschluß zwischen Schuhhändlern und Reichsbannerangehörigen ein Mitglied des Reichsbanners erschossen hatten, wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte August Schmelzer wird wegen Totschlags und Totschlagsversuchs zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt. Der Angeklagte Paul Schmelzer, Vater von August Schmelzer, wird wegen Beihilfe zum Totschlag und versuchtem Totschlag zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten, sowie wegen Vergehens gegen die Verordnung über Waffensbesitz zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark, im Richtersturzhaftungssalle zu 1 Tag Gefängnis für je zehn Mark verurteilt. Paul Schmelzer wird in Haft genommen wegen Fluchtverdachts.

Allgemeine Entspannung in China.

Es wird von unterschiedeter Seite erklärt: daß das Kommandotrupps in Shanghai der Forderung der nationalistischen Regierung auf Ausweisung der Sowjetvertreter und auf gerichtliche Beschlagnahme der in der internationalen Konzession von Shanghai gelegenen Sowjethandelsunternehmen zugestimmt habe. Man kann allgemein sagen, daß der Kuomintang sich endgültig von den Sowjets getrennt habe, was zur Verbesserung der Beziehungen zwischen China und den freien Mächten und zur Entspannung der allgemeinen Lage beitragen werde.

Die Beratung der Freiheit v. L.

Die Freiheitsabstimmung ist im Repräsentantenhaus eingeholt worden. Die Beratung begann mit einer längeren Darlegung des Vorsitzenden des Budgetausschusses S. Green, über die Bedeutung des Erfolgs. Die Debatte wurde Mitte nächster Woche ihren Abschluss finden. Mit Annahme der Vorlage wird also in gerechnet.

Unpolitische Nachrichten

Ein Auto vom Zug überfahren.

Auf der Station Rehbrücke bei Potsdam war ein Personenzug Wannsee-Belitz signalisiert und der Beamte lass die Schranken herunter. In demselben Moment kam in scharfer Fahrt von der Kolonne Rehbrücke ein Auto, das die erste Schranke durchfuhr und zwischen zweiter Schranke und Gleis stehen blieb. Im selben Augenblick nahte der Personenzug. Das Auto wurde erfasst und vollständig zerstört. Wie durch ein Wunder blieb der Lenker des Wagens, der Chauffeur Alois Herwig aus Potsdam auf seinem Sitz sitzen, nachdem ihm der Wagen unterhalb weggerissen war. Be den Feststellungen gab der Chauffeur an, dass er durch ein Postauto das am Bahnhof Belitz gestanden habe, geblendet worden sei.

Schweres Brandunglück.

In Weimar wurde nachts aus einem Hause des ältesten Stadtteils von den Anwohnern Brandgeruch wahrgenommen.



Schneewittchen und die Sieben Zwerge

Ein Märchenstück in 5 Bildern mit Gesang und Tanz von C. A. Görner.

Weihnachtsaufführung der Deutschen Bühne im Gemündenhause am 18. Dezember 1927.

Beim Ablage dieses Märchens ist wohl keiner unter allen lauernden Zuhörern, die in Gedanken sich nicht in ihre somige Kinderzeit versetzt fühlen, wo Märchen von Grimm und Märchen von Ostfriesland waren. Wo Mütterlein am langen Winterabend, bevor sie die zahlreiche Kinderzählerei soziale legte, ihnen als besondere Kunst für Artigkeit die herzlichen Märchen von Grimm erzählte. Wie froh waren die Kinderzungen, wenn Frau Holle, Dornröschen oder gar das schöne Kästchenmädchen „Schneewittchen“ den laufenden Kindern erzählt wurde. Das Märchen, das von C. A. Görner zu einem Märchenstück mit Gesang und Tanz umgearbeitet wurde: „Schneewittchen!“ Es war einmal in fernen fremden Landen eine Königin, die hatte alles, was das Herz begehrte: einen guten Mann, selbst wunderbar schön anzusehen, aber es fehlte zu ihrem Glück ein Kind. Da, als sie gerade am Spinnrade saß, stach sich die Königin in den Finger. Draußen lag tief verschneit Wald und Tal, denn es war wohl zuvor Weihnachten. Da fielen drei Tropfen Blut aus dem Finger der Königin in den Schnee, und die junge Frau im Schneen noch Mutterzettel rief aus: „Ah, hätte ich doch ein Kind, so weiß wie Schnee, so rot wie Blut, und so schwarz wie Ebenholz!“ Und da bekanntlich im Märchen alle Wünsche in Erfüllung gehen, so bekam die junge Königin nach einem Jahr Erfüllung, obwohl sie den Kinderwunsch so lieb stillte: „Der Storch brachte ihr ein Töchterchen ins Haus!“ Das gab ja so aus, wie sich die Königin es gewünscht hatte. Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz, und darum nannte man es „Schneewittchen“. Aber leider starb die junge, glückliche Mutter bald nach diesem frohen Ereignis. Der König nahm sich eine zweite Frau; und somit bekam Schneewittchen nun keine Eltern mehr, nur die Stiefmutter.

Mit diesem traurigen Gescheid singt bei C. A. Görner die Handlung des Märchens an. Während die Begebenheit von dem Minister des Hofes, dem stolzen Prinzen aus dem Goldland erzählt wird, sehen wir mitten in der Handlung des Stichels. Wir sehen die schöne Stiefmutter, die mit Reib des zwischen herauswachsenden, hübsch schönen Stiefkinderlein befreit — und es hat. Sie benutzt einen Zauber-Spiegel, der natürlich sprechen konnte, und sie fragt ihn alltäglich: „Spiegel, Spiegelstein in meiner Hand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Und der Spiegel antwortete sie: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier!“ Das änderte sich aber eines Tages, als aus dem kleinen Schneewittchen ein großes Mädchen wurde. Der Zauber-Spiegel, wieder einmal von der Königin befragt, antwortete: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier, doch Schneewittchen wird tatsächlich schöner als Ihr!“ Da beschreibt die häusliche Königin, die keine Rivalin ihrer Schönheit duldet, Schneewittchen zu vernichten. Denn wie durfte sie es wagen, ihre Schönheit zu überfliegen. Der Jäger soll Schneewittchen in den Wald bringen, es töten und Herz und Lunge als Beweise herbringen. Der Jäger aber, der selbst liebe Kinderchen zu Hause hatte, folgte

Bei Eintreffen der Feuerwehr brannte bereits der Dachstuhl lichterloh. Drei Kinder eines Metallziehers im Alter von 1½—7 Jahren kamen in den Flammen um. Die Eltern waren zur Zeit der Katastrophe abwesend. Als die Mutter von dem furchtbaren Unglück erfuhr, erlitt sie einen Tobsuchsanfall. Es wird angenommen, dass der Brand durch das Feuer des Stubenofens herbeigeführt wurde.

Grossfeuer in einem Zwickauer Kino.

Das Palast-Theater in Zwickau, das etwa 700 Personen fasst, wurde vor mittags von einem Grossfeuer betroffen. In den Kellerräumen des Kinos betreibt der Inhaber ein grosses Restaurant, das zurzeit erweitert wird. In diesen neuen Räumen ist das Feuer auf bisher ungeklärte Weise entstanden. Es griff von dem Kinogrundstück auf einen angrenzenden alten Bau über und erfasste das Treppenhaus, ebenso die nach der Oberen Wilhelmstraße gelegenen Seitenbauten. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden ununterbrochen zu tun, um das weitere Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Der Schaden, den das Feuer verursacht hat, lässt sich noch nicht voll übersehen. Auch der Zuschauerraum des Kinos ist erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden.

Ein neues deutsches Motorschiff.

Auf der Deutschen Werft in Hamburg lief das neue Motorschiff „San Francisco“ der Hamburg-Amerika-Linie vom Stapel. Das Schiff, das wie sein der gleichen Werft im Bau befindliches Schwester-Schiff „Los Angeles“ für den nordamerikanischen Westküsten-Dienst der Hapag bestimmt ist, besitzt eine Tragfähigkeit von 9000 Tonnen und wird eine Geschwindigkeit von 13 Knoten erhalten. Es ist mit ausgedehnten Frachträumen und Kajüten versehen.

Miss Gleitze hat Pech.

Die Londoner Stenotypistin Miss Mercedes Gleitze hat wie aus Tanger gemeldet wird, ihren unternommenen Versuch, die Strasse von Bruxelles zu durchschwimmen, aufgeben müssen. Sie startete um 12 Uhr morgens und kam bis etwa in die Mitte der Meerenge, war dann aber infolge des hohen Seeganges so erschöpft, dass sie an Bord des Begleitfahrzeugs genommen werden musste.

Ein Flug New-York-Rom geplant.

Eine Gruppe von Amerikanern italienischer Abstammung hat sich, nach einer Meldung aus New-York, für die Finanzierung eines unanterbrochenen Fluges New-York-Rom zusammengetan. Der Flug soll über die Azoren und Paris gehen und in der zweiten Januarwoche beginnen. Als Pilot wird der italienische Kriegsflieger Cesare Sabelli, der jetzt amerikanischer Staatsbürger ist, fungieren. Die Maschine ist in Bellanca-Eindecker neuesten Typs.

Nungesser- und Coli-See.

Das Innenministerium der kanadischen Regierung teilt offiziell mit, dass es zwei Seen, die nordwestlich vom Ontario-See liegen, die Namen „Nungesser-See“ und „Coli-See“ ge-

ben will, um das Andenken der beiden jungen Männer zu ehren. Die beiden flogen sie sich zwischen dem 21. und 22. Breitengrad und dem 92. und 94. Längengrad anschließen, und kartographisch noch nicht festgelegt.

Aus Stadt und Land

Brudziądz (Briidenz), 20. Dezember 1927.

Wochenschau.

Vom 17.—23. Dezember Auktion pod Labędzie (Schwanen-Auktion), Rynek Markt.

Die Beratungssession für Augenärzte, Bydgoszcz 27. in jeder Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geschieht. Die Beratung ist unentgeltlich.

Teatr Miejski (Stadttheater). Heute, Dienstag 8 Uhr: „Traviata“ (Warszawa Opernensemble). — Mittwoch: Feier zu Ehren der polnischen Sieger bei den Weltmeisterschaften in Amerika. — Donnerstag: keine Vorstellung. — Freitag: keine Vorstellung. — Sonnabend: keine Vorstellung. — Sonntag: Zwei Vorstellungen (8.30 und 7.30 Uhr).

Kino Orzel. 1) „Die Sklavin des Schicksals“, Melodram aus dem Orient mit Gestal Gundul und Victor Bacromy. 2) „Die Piraten der Wüste“ mit Tim Mc Coy und Pauline Starke. Insgesamt 20 Alte.

Von den Kanzeln der katholischen Kirchen in Gubdziajaz wurde am Sonntag der von den 22 polnischen Bischöfen, Erzbischöfen und Bischöfen erlassene Hirtenbrief, der zur Bildung einer einheitlichen katholisch-nationalen Front aufruft, verlesen.

Im Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium erhielt heute, Dienstag, 6 Uhr abends, das Lehrerkolleg um den Eltern und den die Ansatz bezeichnenden Schülern über deren Fortschritte und Werken Auskunft.

Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Donnerstag, 29. d. Ms., im „Goldeisen Löwen“, in geschlossenen Kreis, die diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Theatervorführungen und Tanz. An der Feier nimmt auch eine Abteilung „Weiblicher Feuerwehr“ teil.

Das Urteil im Nordprozess Danzig. Der sich seit längerer Zeit hinziehende und wiederholt vertagte Prozess gegen Otto Danzig, Frieda Kaufmann und Theodor Baumgart aus Swierloin (Lannenrode) fand am Freitag voriger Woche vor dem hiesigen Bezirksgericht sein Ende. Es handelte sich bekanntlich um die Ermordung der Mutter des Baumgart. Baumgart wurde des Mordes für schuldig befunden und zu 3 Jahren Gefängnis, die andern beiden nur zu 8 Monaten Gefängnis.

Denn Schneewittchen ist nun wirklich tot. Weinen und Weinen der kleinen Zwergen vermögen das holde Kind nicht zum Leben zu erwecken. Sie bauen einen altherren Sarg, in dem sie das holde Schneewittchen hineinlegen; sie tragen den Sarg über die Berge, da kommt der Prinz vom Goldland, der schon einmal am Hause der Königin sich in das holde Kind verliebt hat, erschrickt über den Tod seiner Liebe, bittet innig, den Sarg mit dem Königskind ihm zu lassen. Gerüht bewilligen es die Zwergen. Da beim Gleiten über die Waldwurzeln läuft der Sarg, das genossene Stückchen Apfel fällt aus Schneewittchens Mund. Sie erwacht und ruht, wo bin ich? Große Freude allenfalls, umso mehr als der Prinz vom Goldland bittet, Schneewittchen soll sein Ehemahl werden. Mit grossem Gepränge wird die Hochzeit gefeiert, und da das fröhliche Schneewittchen für die böse Stiefmutter bittet, die ihr Gesicht töten lassen will, bleibt diese leben und — alles endet in Liebe, Freude und Schöheit.

Die Deutsche Bühne hatte sich wahrlich alle Mühe gegeben, um am sonnigen Märchenstunden zu verhelfen. Nachdem die Jugendlaube ihre schönen Klänge hatte erklingen lassen, und uns durch Weihnachts- und Jugendlieder in die richtige Weihnachtsmärchenstimmung versetzt hatte, ging das liebe Märchenstück in Szene. Einspieler von Frau Selma Krause, glänzend wieder gegeben in seiner reichen Dekoration. Die Hauptpersonen des Stücks: die Stiefmutter, dargestellt von Frau Grete Weiß, war gänzlich schön und gut. Allerdings in ihrer kindlichen Anmut wirkte Gräfin Irmgard Domke als Schneewittchen. Den Prinzen vom Goldland sollte unsere bewährte Bühnenkraft Herr Dr. Horst Friede ausdrucksstark und gewandt darstellen. Sehr gut war der Minister des Herrn Waldemar Rosen. Die Damen Traute Bendt, Anna Duday, Lina Badach und Liselotte Domke haben ganz allerlest als Hofsdamen aus. Ebenso die anderen Mississenden, die Mitarbeiter Hans Frix, Erich Linn, Marga Winter, Euge Borchenius. Herr Albert Kornblum war ausgezeichnet in der Rolle der Jugend. Ganz außerlich erschienen die sieben Zwergen. Blick, Bild, Bild, Bild, Bild, Bild, Bild, die von Herrn Bernhard Müller, Hel, Anna Dauay, Lina Badach, Bothmar Domke, Michael Radzieli, Joachim und Hans Welle gegeben wurden. Besonders war Herr Erich Winkel erst als Begleiter des Prinzen, am besten aber später als Tänzer am Hochzeitstage der Prinzessin Schneewittchen. Bei den Tänzen wirkten mit: Inge Kunisch, Margarete Driz, Gisela Schneider, Else Wolf, Irmgard Driz, Ruth Domont, Ursula Kunisch, Christel Kerber, Christel Wollert, Else Meier, Irmgard Wollert, Erna Adloff und Irmgard Schmidt. Wahnsinn, ein Blumengarten an reizenden Mädchenköpfen, das Auge kommt sich in Jugend und Schönheit haben.

Die ganze Märchenvorstellung war tollerlos aufgeführt, glänzend von Frau Selma Krause eingespielt und von Herrn Kornblum in Szene gesetzt. Dekorationen blendend, die Tänze so gut, dass sie öfter wiederholt werden müssen. Es lohnt sich, dieses Märchen in seiner entzückenden Darstellung wirklich noch einmal, als Weihnachtsfreude anzusehen. Denen, die es nicht sahen, sei der Besuch der Weihnachtsvorstellung warm empfohlen.

Der Deutschen Bühne und ihren künstlerischen Mitgliedern sei für die schönen Märchenstunden, die wir verbreiten konnten, Dank und Lob gebührt!

H. J.-S.

— Sturzfluten bei der Eisenbahn. In der letzten Sitzung des Eisenbahnrates wurde beschlossen, die sogenannten Flundahäfen einzuführen, die für die Reise durch mehrere Tage gelöst werden können. Dies darf es werden billiger sein als die Normalarten. Die Renteierung wird probeweise für die ersten Monate des kommenden Jahres eingeführt.

— Einziehung der Zweizöhlnoten. Die Zweizöhlnoten-Losenscheine vom 1. Mai 1925 gelten noch einer soeben im "Monitor Polski" (Nr. 282) veröffentlichten Verordnung des Finanzministers, die auf Artikel 19 und 20 des neuen Gesetzes über die Wiederherstellung des Goldsteins Bezug nimmt, ab 31. März 1928 nicht mehr als Zahlungsmittel. Sie werden in der Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1930 von den Filialen der Bank Polen und den Staatskassen gegen Münzen oder Banknoten eingewechselt. Mit dem 1. April 1930 erlischt die Einführungspflicht.

— Die endgültigen polnischen Ernteergebnisse. Nach Angaben des Statistischen Hauptamts geben die endgültigen Ernteergebnisse in Polen in diesem Jahre folgendes Bild: Der durchschnittliche Ertrag beträgt pro Hektar bei Weizen 130 Roggen 11.6, Gerste 13.2, Hafer 13.0 Quintal (100 Kg.). Der Gesamtertrag beträgt bei Weizen 14 759 000, Roggen 56 884 000, Gerste 16 342 000, Hafer 33 900 000 Quintal. Im Vergleich zum Vorjahr 1925/26 sind das bei Weizen 115.2, Roggen 113.5, Gerste 105.1, Hafer 111.2 Prozent. Im Verhältnis zu den fünf letzten Wirtschaftsjahren 1921/22 bis 1925/26 bedeutet dies bei Weizen 118.0, Roggen 108.5, Gerste 110.4, Hafer 114.1 Prozent.

— Eine neue Verordnung über die Personalausweise. Das Innernministerium bereitet zurzeit eine Verordnung über Personalausweise und den Meldezwang vor. Die neue Verordnung wird die Einführung des Ausweisezwanges nicht vorsehen, wohingegen der Meldezwang verpflichtend wird.

— Die neuen Mietsätze für das 1. Vierteljahr 1928. Das Ministerium hat, wie bekannt, die Beibehaltung des 43 Proz. Miete für Einzimerwohnungen auf ein weiteres halbes Jahr bis zum 30. Juni 1928 festgesetzt. Die Miete für Zweim- und Dreizimmerwohnungen beträgt für das 1. Vierteljahr 1928 96 Proz., für alle übrigen Wohnungen und Läden 100 Proz. der Vorkriegsmiete.

— Der Auskauf der Gewerbepatente. Der Termin zum Auskauf der Gewerbe-Patente und Registerkarten für das Steuerjahr 1928 läuft nach gesetzlichen Bestimmungen vom 1. November bis Ende Dezember 1927. Dieser Termin wird keinesfalls verlängert und nach Ablauf des angegebenen Terminals werden unverzüglich die Steuerbehörden zur eingehenden Kontrolle der Handels- und Industrie-Unternehmen sowie gewerblichen Anstalten schreiten. Die des Nichtaufkaufs oder des Besitzes ungültiger Patente Betroffenen werden sofort zur Strafverantwortung auf Grund der Gesetze herangezogen. In den Patenten für das Jahr 1928 wird auch der ausserordentliche Zuschlag von 10 Prozent erhoben, ungeteilt dessen ob die Patente im Jahre 1927 oder 1928 ausgekauft werden.

Eine Verordnung des Staatspräsidenten bezüglich des ausserordentlichen Zuschlages von 10 Prozent zu den unmittelbaren Steuern erscheint in den nächsten Tagen.

Toruń (Thorn)

* Dem Kaufmann Kling-Breitestrasse und Seidler-Elisabethstrasse wurde je ein wertvoller Pelz gestohlen. Beide Geschädigten eckten aber bei Strassenpassanten ihre Pelze wieder und lassen die Gentlemen verhaften.

* Nach einem auf Speisel zubereiteten Heringsschiff erkrankte die Polizeibeamten am Salatziski in der Ritterstrasse an Vergiftungserscheinungen. Im D'akonskenkranhaus wurde der ganzen Familie der Magen ausgepumpt. Gegen den betroff. Kaufmann ist eine Untersuchung eingeleitet.

* Die D'ebstähle auf den Wochenmärkten nehmen immer mehr zu. Dem Landwirt Cywiński-Leibisch verschwanden nur 15 Hühner und Enten! — Einem Staszak wurde die Brieftasche und einer Frau Buslakiewicz die Uhr gestohlen.

Tczew (Dirschau)

* Spurlos verschwunden ist der 13jährige Albert Sorung aus Pelpin, Schüler der zweiten Klasse der dortigen Mittelschule. Er verließ am Sonntag, den 11. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr das Elternhaus und ist bisher nicht mehr zurückgekehrt. Der Junge hatte einen blauen Anzug und einen grauen Mantel an und trug eine grüne Schülermütze. Er ist ungefähr 1.20 Meter gross. Etwaige Nachrichten über den Aufenthalt des Knaben werden an Herrn Leo Górska in Pelpin, Kościuszki 21 erbeten.

Die Gattin des Direktors der Pelpiner Zuckerfabrik Herrn Bobz'n hinkt in ihrer Wohnung mit dem Fuss an einem Teppich so unglücklich an, dass sie hinstief und dabei an beiden Rändern Knöchelbrüche erlitt.

Kościerzyna (Berent).

* Ein Mann in Lubianen feierte die Taufe seines Kindes. Hierbei wollte er eine Kanne mit heißem Kaffee auf eine andere Stelle tragen, stolperte und der Inhalt der Kanne ergoss sich auf das kleine Kind, das solche Brandwunden erlitt, dass es bald darauf verstarrt.

* Seinen 91. Geburtstag begeht am 19. d. Mts. der jetzt bei seiner Tochter in Hermisdorf (Deutschland) wohnende frühere Gemeindavorsteher Christian Zadłach. Er hat bis zu seiner Abwanderung ständig in Rowen, hiesigen Kreises gewohnt.

Starogard (Stargard)

* Infolge einer aus dem Kriege stammenden Wunde verstarb fast plötzlich der Polizeikommandant Płoszaj in Lubchowo. Am Begräbnistage, als schon alle Gäste versammelt waren, trat die Fliegattin an den Sarg, um sich zu verabschieden. Plötzlich fiel sie zu Boden und verstarb augenblicklich infolge Herzschlages.

Tuchola (Tuchel).

* In Skobno, ertrank in dem dortigen grossen See der Schlosser Leszczyński, Sohn des Käthers L. Der See ist sehr tief und hatte nach der Mitte zuvor schwaches Eis, stellenweise zeigt sich noch offenes Wasser. Der Knabe vergnügte sich mit anderen Schlosserveraden auf dem Eis - wachte sich

jedoch zu weit vor, das Eis brach und der Junge verschwand in der Einbruchsstelle. Ein Geselle aus der Gruegel'schen Schmiedewerkstatt hatte das Unglück mitangesehen: sofort eilte der junge Mann zu Hilfe. Nicht ohne eigene Gefahr gelang es ihm auch, den Jungen dem nassen Element zu entziehen, aber nur als Leiche.

* Durch einen Röhrling wurde dem Gutsbesitzer Franz Landmesser in Sobno ein Pferd derartig beschädigt, dass es einging. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 800 Złoty. Der bei Landmesser bedienstete Knecht Rink war im Begriff, eine Fuhre Dürner aufs Land zu führen. Das eine Pferd machte ihm da etwas nicht recht, während er griff Rink einen Dunghaken und schlug auf das Pferd ein. Durch den bösen Schlag in dem Dunghaken war eine Zinke des letzteren dem armen Tier in den Mastdarm gedrungen, an dessen Verletzung ging der wertvolle Wallach ein.

Wilno (Wilna)

* Im Dorfe Krotowczyzna wurde ein 10jähriges Mädchen am Waldrande von einem Wolf angefallen, der es mit den Zähnen an der Schürze fasste und in den Wald zog. Zum Glück befand sich gerade ein Polizist in der Nähe, der einige Schüsse in die Luft abgab, die den Wolf verscheuchten. Das Mädchen wurde nach Hause gebracht, wo es aber einen Nervenanfall erlitt, an dessen Folgen es bald darauf verstarrt.

Freistadt Danzig

* Der polnische Schutzmännlein Konstantin Pietzkowski aus Kl. Katz war am Freitag nach Danzig gekommen, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Auf der Rückkehr kehrte er in ein Zappoter Lokal an der Pommerschen Chaussee ein. Hier wollte er sich auf die Toilette begeben, stürzte dabei aber an einen Keller und zwar so unglücklich, dass er einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war. Erwähnt sei noch, dass der Vermüllte völlig nüchtern war. Er ist Vater mehrerer Kinder.

Standesamtliche Nachrichten

Vom 12. bis 17. Dezember 1927.

Geburten: Magistratsbeamter Maksymilian Kamiński, S. Arbeiter Franciszek Kierzkowski, T. Aufseher Franciszek Kłosowski, S. Arbeiter Teofil Tokarski, S. Schleifer Leon Wiśniowski, T. Oberförwerker Franciszek Jłotkowski, S. Schuhmacher Jan Cogłowski, S. Justizrat Bolesław Szczępaniak, T. Kaufmann Stefan Kisiel, S. Arbeiter Josef Wiśniowski, S. Postsekretär Jan Chwala, S. Arbeiter Franciszek Widomski, S. Briesräger Bernard Szczęgiel, S. Arbeiter Feliks Dzierżniak, T. Tischler Stanisław Zieliński, T. Arbeiter Stefan Kozłowski, T. Kaufmann Stefan Kleinfeld, T. Fabrikasschafer Teofil Tomaszewski, T. Bäcker-

mehrer Alfred Antoni Małki, T. Diener Ignacy, S. Bäcker Witold Lenzioni, T. — Ein Kind männlichen Geschlechts geboren, — Ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, — 2 mehrere Kinder männlichen, 1 Kind weiblichen Geschlechts.

Heiraten: Gutsbeamter Janusz Andziuk, strampusti aus Warszawa mit Jadwiga Męger aus Grudziądz. Kleiner Stefan Adam Gajewski aus Grupa, Kr. Świecie, mit Maria Maria Kłon aus Świecie. Portier Włodzimierz Kobalewski aus Małej Lipce, Kr. Grudziądz, mit Kryszta Anna Werner aus Grudziądz. Landwirt Hermann Werner aus Gościna Grupa, Kr. Świecie, mit Franza Nozoja Will, geb. Lipińska, aus Grudziądz. Schlosser Bolesław Kamiński aus Grudziądz mit Helena Felisa Fałkowska aus Grudziądz.

Sterbefälle: Jerzy Aleksander Szczęsta, 1 M. Anna Neumann, geb. Gensemer, 68 J. Wanda Czarnecka, 1 M. Edward Gaj, 41, Witwe, 73 J. Janina Urszula Murawski, 6 M. Arbeiter Franciszek Witold Włodzimierz, 26 J. Bronisław Jan Grabowski, 5 M. Małgorzata Lenzner, geb. Briebo Gieffler, geb. Strippendorf, 80 J. Irena Tomasiewska, 2 Tage.

Aus aller Welt

** Eine kostspielige Uhr. Auf der letzten Tagung der Amerikanischen Physikalischen Gesellschaft wurde u. a. auch eine Radium-Uhr gezeigt. In einer Nöhre, die durch eine Pumpe ständig fast leer gehalten wird, ist eine kleine Röhre Radium untergebracht. Ein kugelförmiger Ansatz enthält ein Goldblättchen-Elektrostrop. Das Radium sendet α-Strahlen aus, d. h. positiv geladene Atomteile. Diese laden die Blättchen des Elektrostrops auf und bringen die Platten zum Ubergieren. Erreichen sie eine bestimmte Stellung, so berührt das eine einen geraden Draht, das Elektrostrop wird entladen, und die Blätter fallen zusammen. Dann beginnt das ganze Spiel von neuem. Solange in der Nöhre der Druck konstant gehalten wird, vollzieht sich der ganze Vorgang mit äußerster Regelmäßigkeit. Er läuft sich — je nach dem Druck — so regeln, dass er alle 20–40 Minuten wiederholt

Handelsstelle.

Grudziądz, 19. Dezember 1927.

Berichten — Warszawa.

Dollar am Stück 8.88. Goldstück 881/2.

Tendenz: unbewegt.

Berantwortlicher Redakteur A. Kowman in Grudziądz.
Herausgeber Nr. 50.

Legte Telegramme Amerikanisches U-Boot untergegangen

New-York, 19. Dez. Das amerikanische Unterseeboot S 4 ist am Sonnabend nachmittag auf der Höhe von Cap Cod von dem Alkoholschmuggler-Jagdboot "Paulding" gerammt worden und ging sofort unter. Etwa 40 Mann Besatzung befanden sich im Rumpf. Die "Paulding" ist schwer beschädigt, konnte aber den Heimathafen erreichen.

Das Jagdschiff befand sich bei stark bewegter See außerhalb des Hafens von Provincetown. Plötzlich tauchte aus den Wellen ein Unterseeboot auf; es hatte die Oberfläche noch nicht erreicht, da stieß die "Paulding" mit voller Wucht auf den Rumpf auf. Das Unterseeboot versank sofort innerhalb weniger Sekunden in einer Tiefe von etwa 150 Fuß. Die "Paulding" riss drahtlos um Hilfe, und mehrere Kriegsschiffe ließen trotz der bewegten See Taucher ins Wasser. Ein Taucher fand das Schiff, stellte mitschiff ein großes Loch fest und gab Alarmschreie, aber er erhielt zuerst keine Antwort.

Dann gelang es aber am Sonntag Tauchern, Lust in das Wrack einzupumpen. Als die See ruhiger geworden war, erschien man endlich Antwort aus dem hinteren Teil des Bootes. Aus den Röpitzzeichen war zu entnehmen, dass im hinteren Raum noch mindestens sechs Männer am Leben sind; sie teilten mit, dass die Luft einstweilen noch gut sei. Die eingepumpte Luft ermöglicht jedenfalls den noch Lebenden das Atmen auf weitere zwölf Stunden.

Bon Bon. Von der "Paulding" sind bei dem Zusammenstoß zwei Männer schwer verletzt worden. Den Kapitänen des Jagdschiffes trifft keine Schuld, da das U-Boot erst im letzten Augenblick aufstach.

Provincetown, 19. Dez. Die Versuche, die am Leben gebliebenen Mitglieder der Besatzung des Unterseebootes, das infolge Zusammenstoßes mit einem Torpedoboot untergegangen ist, zu retten, mussten infolge heftigen Sturmes unterbrochen werden.

Der größte Rundfunksender der Welt

Berlin, 19. Dez. Deutschland hat soeben den bei weitem stärksten Rundfunksender der Welt fertiggestellt. Reichspostminister Schäpe hat ihn heute vor einer Reihe adeliger Gäste eingeweiht. Die Wiesenstation liegt bei Jeczen, unweit von Königswinterhausen. Sie hat die umfangreiche Energie von 120 Kilowatt aufzuweisen. Berlins Rundfunkender in Wittenber-

gen verfügt nur über neun Kilowatt, und selbst der bisherige Deutschlandsender, dessen Dienst die neue Station übernehmen soll, hat nur 9 Kilowatt im Zwischenkreis. Bemerkenswert sind auch die Stahlmaßen, die als Antennenträger dienen. Mit ihren 210 Metern Höhe sind sie fast doppelt so hoch wie der Berliner Funkturm.

Austausch von Notifikationsurkunden

Warszawa, 19. Dez. Heute wurden in Warszawa die Notifikationsurkunden d's in Berlin am 24. Januar 1927 unterschriebenen polnisch-deutschen Vertrages über die Ausführung des Artikels 312 des Versailler Pakts (Verhandlungsangelegenheiten) ausgetauscht. Den Austausch vollzog im Namen der polnischen Regierung und namens der Freien Stadt Danzig Außenminister Jaleski, für Deutschland Geheimer Ratsher.

Eisenbahnunfall in Oberösterreich

Warszawa, 19. Dez. Zwischen den Stationen Podkowa-Tuże (Direktionsbezirk Nowy Sącz) stieß ein gemischter (Güter- und Personen-) Zug mit einem Güterzug zusammen. Einige Wagen entgleisten, und sechs Personen erlitten leichte Verletzungen.

Entgleisung von 13 Waggons

Danzig, 19. Dez. Im hierigen Hafengebiet entgleisten gestern infolge Brüchens von Schienen 13 Wagen eines Güterzuges, die mit Gütern beladen waren. Verletzungen von Menschen ereigneten sich nicht.

Trock Lösegeldes ermordetes Mädchen

Paris, 19. Dez. Ein hieriges Blatt meldet aus Los Angeles, dass Banditen, nachdem sie für die Auslieferung des

geraubten Tochterchens eines Bankiers 15 000 Dollar verlangt und erhalten hatten, trotzdem das Kind ermordet und dessen Vater die Leiche übergeben haben.

Hochverratsprozeß gegen Kommunisten

Athen, 19. Dez. Das Parlament erließ seine Zustimmung zu dem Eruchen des Generalstaatsanwalts, zehn kommunistische Abgeordnete wegen Hochverrats vor Gericht zu stellen.

Ein englischer Kommissar

im Sudan ermordet

Kairo, 19. Dez. Der englische Bezirkskommissar der Provinz Dohuk el Ghazal im Sudan ist gleichzeitig mit einem griechischen Kaufmann von Eingeborenen ermordet worden, denen er jüngst gestohenes Vieh weggenommen hatte, um es den Eigentümern zurückzugeben.

Japanischer Passagierdampfer in Seenot

San Pedro (Kalifornien), 19. Dez. Ein großer Passagierdampfer, von dem man annimmt, dass es sich um den japanischen Dampfer "Photo Maru" handelt, ist auf der Höhe von Point Forniss auf einen Felsen gesunken. Alle Versuchungen, an das Schiff heranzutreten, sind wegen des hohen Wassers bislang vergeblich gewesen.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

135 Fortsetzung.

"Ich meine, ehe wir uns endgültig trennen, nur wir gut, die Möglichkeit noch einmal in Ruhe zu bedenken. Was sagst Du dazu?"

"Ich bin nicht abgeneigt, Deinem Wunsche zu willfahren, doch welche ich eine Bedingung," antwortete sie.

"Die ist?"

"Dass die Bedenktzeit nicht länger als drei Tage dauert."

"Einverstanden," versetzte er erleichtert und reichte ihr die Hand, die sie lächelnd annahm. Dann griff er nach seinem Hut.

"Du willst doch nicht etwa schon gehen?" rief sie verblüfft.

"Ich muss. Dixon ist im Begriff, sich der Polizei zu stellen, und ich muss ihn um jeden Preis davon abhalten."

Sie sah ihn mit großen Augen an.

"Nach unserer Vereinbarung wirst Du doch nicht so töricht sein und —"

"Ich muss," unerbrauchbar er sie. "Gute Nacht!" Im nächsten Augenblicke stand er auf der Stelle; eine ungeahnte Erregung hatte sich seiner bemächtigt.

"Ich habe es von Anfang an befürchtet," sagte er zu sich selbst. "Früher oder später muss sie nun an den Tag kommen — die ganze hässliche Geschichte. Wie in aller Welt mag sie zur Kenntnis davon erlangt haben? Und wie in aller Welt mag Gladys' Bruder seinen Weg in Dixons Atelier gefunden haben? Und endlich, wie in aller Welt kann Eva behaupten, dass sie mich das arme Wesen hätte töten sehen? Glaubt sie's wirklich? Will sie nur auf den Busch hoffen, oder ist sie einfach wahnsinnig? Es ist das dunkelste aller Punkte'n Geheimnisse, aber ich muss ihm nun auf den Grund kommen."

Juwelstes Kapitel.

Am selben Abend begab sich Beale nach seinem Besuch bei Frau Biddle nochmals in sein Bureau. Nachdem er dafür gesorgt hatte, dass ihm der höfungsvoile Ben nicht entwischen, schrieb er einen Brief an Philipp Doyle, worin er ihm mitteilte, dass er am nächsten Morgen um neun Uhr bei ihm vorsprechen und die Wohnung etwas näher untersuchen würde, um vielleicht doch etwas zu finden, das für den weiteren Verlauf von Nutzen sein könnte. Nachdem er damit fertig war, bildete er sich eine Theorie, wie sie ihm nur plausibel erschien, und dann legte er sich das Programm zurecht, das er in den nächsten vierzig Stunden durchführen wollte.

Punkt neun Uhr am anderen Vormittag stellte er an dem bereits bekannten Hause in Haverstock Hill an die Türe. Philipp Doyle machte ihm persönlich auf. Er legte die Hand auf

den Mund, tauschte mit dem verblüfften Detektiv nur einen Handdruck aus, führte ihn dann gleich in sein nach hinten gelegenes Wohnzimmer und schloss die Türe ab.

"Ich möchte mich gerne, dass das Dienstpersonal etwas davon erfährt. Nun, wie steht's mit Dixon und mit Ihren Versprechen von gestern? Sie haben in Ihrem Briefe nichts davon erwähnt."

"Nein? Gi, dann muss ich's vergessen haben," antwortete der Inspektor mit einer Gebärde des Bedauerns. "Es ist übrigens eine gesährliche Sache für mich; dann Dixon war gestorben in meinem Büro und hat mich fast, ihn festzuhalten."

"Das ist allerdings eine bedeutsame Geschichte."

"Ich hab's für sehr bedeutsam; aber ich erinnerte mich des Ihnen gegebenen Versprechens und sag' bloß: Geben Sie mir Ihre Adresse und ich will Sie nicht eher belästigen, als ich's für mein Beamtenplicht halte, gegen Sie einzuschreiten."

"Was tat er daraufhin?"

"Gi, er gab mir einfach seine Karte und bemerkte, dass er mir jederzeit zur Verfügung stehe."

Philipp Doyle überlegte einen Moment, indem er sich langsam an den Bart strich.

"Das ist ja höchst sonderbar. Was halten Sie davon?"

Beale zuckte mit den Schultern. "Weiß nicht," erwiderte er. "Aber es wird sich bald herausstellen. Wie ist es mit den Schmuckstücken Ihrer Frau?"

Philipp Doyle holte sofort ein kleines, mit Marokoleder überzogenes Hästchen hervor.

"Ich hielt es für's beste," erklärte er, "es hier gleich bei der Hand zu haben. Sie werden sehen, "nahm er fort, als er das Schlüsselchen umdrehte und den Deckel zurückklappte, "dass sie nur sehr wenig Schmuck besaß. Sie legte keinen Wert darauf. Ich glaube nicht, dass ein Armband von der Art dabei ist, wie Sie mir's andeuteten."

Ein Blick auf den Inhalt des Hästchens überzeugte Beale, dass er ihm zu nichts dienen könnte, und er sagte dies auch Philipp Doyle.

"Nun," versetzte dieser, "die Wohnung hier steht zu Ihrer Verfügung, wenn Sie noch irgendwelche weiteren Nachschüsse vornehmen wollen — wobei ich jedoch immer die Dienstboten zu berücksichtigen bitte."

Beale fasste sich an die Stirne, als ob er etwas Wichtiges überlegte; dann sah er auf und fragte:

"Hatte Ihre Frau ein Hästchen, worin sie ihre Briefe aufbewahrt hat?"

"Ja," antwortete Doyle. "Ich sah Ihre Frage voraus. Hier ist es." Damit stellte er ein kleines Hästchen auf den Tisch, das zierlich mit russischem Leder eingefasst und mit Silber beschlagen war.

"Ist es zugeschlossen?" fragte Beale.

"Natürlich. Meinen Sie, ich würde die Privatpapiere meiner Frau nachsehen?"

"Ich achte Ihr Vertrautheit, Herr Doyle," rief er, "in der Inspector, indem er die außerordentliche Piace des verstorbenen Mannes bewunderte. "Aber Philipp ist jetzt, und ich glaube, Sie wünschen ebenso wie ich, den Mörder Ihrer Frau zu entdecken, und man kann nicht wissen, ob man in diesem Hästchen eine Spur zu finden ist. Darf ich es öffnen?"

"Wie's Ihnen beliebt, Herr Doyle. Ich fühle, dass ich auf Ihre Direktion in der Sache rechnen kann."

"Das dürfen Sie," sagte Beale, indem er das Hästchen aufmachte.

"Hm!" fuhr er dann fort, während er den Inhalt durchsuchte, "nichts von Bedeutung, wie es scheint. Großenteils Briefe von Ihnen, glaub' ich. Sollte was in das?" Der Inspector wurde immer unruhiger und erregt, als er einen kleinen Umschlag in einem mit Blei bestickten Umschlag versteckt fand. "Das ist ein Hund, wahrhaftig!" rief er endlich aus und schaute in Doyles erwartungsvolles Gesicht. "Soll ich's Ihnen vorlesen?"

"Auf alle Fälle," flammte der Gaule.

"Gut. Es ist vom Tage vor dem Morde datiert, kommt von Lambeth, Yorkstraße 120, und lautet:

Gnädige Frau!

Herr Thornhill ist sehr zugänglich geworden und sagt, dass er keinen Schilling mehr hergibt, so muss ich mich darum an Sie wenden. Warum sollte ich Ihr Geheimnis — Ihr und sein's — umsonst bewahren? Das ist ungünstig und nicht zu verlangen. Ich habe Sie nie allzu stark belästigt, aber bis morgen um vier Uhr muss ich zwanzig Pfund an obige Adresse haben, oder — Sie können sich auf mein Wort verlassen — es passiert etwas schreckliches. Ich will nicht zu hart mit Ihnen verfahren, weil ich glaube, dass Herr Thornhill sehr unrecht an Ihnen handelt, aber ich brauche das Geld sehr nötig und ohne an, dass Sie nicht wünschen, dass ich zu Ihrem Gemahl gehe. Vier Fünfer genügen einweisen. — Ihr ergebener James Stiles."

"Was sagen Sie nun dazu, Herr Doyle?" fragte er.

"Was kann ich nun noch über irgend etwas oder — und sagen?" erwiderte der arme Philipp, indem er vollständig zusammenbrach. "Zu denken, dass mein alter Freund Frank Thornhill — oh! mein Gott, das Gehirn wird immer dunkler und dunkler, und dabei habe ich Diron des Verbrechens befreit!"

"Das habe ich auch getan," versetzte Beale. "Dieser Fall macht uns wahrhaftig all zu Narren, ehe wir ihn aufgeklärt haben. Nun, der Mörder ist nicht vergeblich verbracht. Ich glaube, ich suche erst weiter vielleicht — weiß Gott, noch etwas!" rief er plötzlich und hielt die Photographie eines eigenartig aussehenden jungen Mannes in der Hand. "Wer ist denn das, Herr?"

(Fortsetzung folgt.)

Kino Orzel (Adler)

Zusammen 20 Uhre.

Aufgang 6 und 8.15, Sonn- und Feiertags 4 Uhr.

Jetta Goudal und Viktor Varkonyi

in dem grossen östlichen Rekordfilm

Die Sklavin des Scheiks

Ferner der Sensationsfilm:

Die Wüstenräuber

mit Tim Mc. Coy und Paulina Starke

Sensation! Spannung! Ausstattung!

In den Feiertagen grosse Überraschung

Weihnachts-Preise!

Weihnachts-Verkauf

Weihnachts-Preise!



J. Breitermann, Uhrmacher-
Grudziadz, u. Juvelierwerkstatt
Plac 28 Szczecina 1
(Ecke Tarnowska)

Empfiehlt:

Wanduhren • Taschenuhren • Wecker •
Ringe • Ohrringe • Franz. Perlen
(Salzketten) • Lipakka-Sandtaschen •
Cigarettenetuis in Silber u. Lipakka.
• Bijouterie in grosser Auswahl! •

Bitte sich zu überzeugen!
Es wird geboten mein reichhaltiges Lager ohne Kauizwung zu besichtigen.
0831

Zu den Feiertagen

empfehle:

Echt Graetzer

Porter Zywiecki,

Porter der Browar Bydgoski

Pale-Ale

Bock

Krystal

(helles Exportbier)

Salwa

(dunkles Exportbier)

Matus

(Kraft-Malzbier jetzt von besonderer Güte)

und die Biere der hiesigen Brauereien.

Ferner aus eigener Fabrik:

Limonaden und Selterwasser

Carl Gerike

Inhaber O. Smigowski

ul. Grobla 21

Telefon 31

Erbschaft

aus Amerika (22 024 Dollar) nach der verstorbenen Luise Weber geb. Kling verw. Wall. Näheres durch Nachfrage unter A. D. 101 an die Weichselpost

Willst du billig einkaufen:

— Weihnachtsbäume —

Oberschlesische Kohle

Schmiedekohle

Holz, Briketts und Koks

eile zur Firma

„OPAL POMORSKI“

Inhaber: J. Klep.

Grudziadz, ul. Grobla 23 — Telefon 322.

Grobla 23 — Telefon 322.